

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 50

Artikel: Hipotek
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Bundesversammlung.

(Originalbericht aus Bern.)

Die Stimmung in den Rathälen ist eine getheilte und wird deshalb eine bessere Ventilation oder kürzere Sitzungszeit verlangt. Allein auf diese Vorschläge trat man nicht ein:

1. Weil punkt Ventilation das Lüftschuppen in andern in der Nähe gelegenen Erquickungsorten, wenn auch nicht obligatorisch, doch facultativ gewährleistet sei. Das Unangenehme, hiefür keine Reiseentschädigung zu erhalten, müsse bis auf Weiteres in den Kauf genommen werden;

2. Kürzere Sitzungszeit lasse sich nicht wohl einführen, obgleich es sehr wünschbar wäre.

Nach dieser aufreibenden Verhandlung folgen nun einige Rekurse. Annebelschi Hebsichtmigern und Mithäste beklagen sich über unschuldige Verfolgung; sie werden aber nach belebter Diskussion ungerechtfertigt aus der Reparaturverhältnisse entlassen und sieht man deshalb einige stillen Thränen fließen.

Die übrigen Rekurse enthalten nichts Anziehendes.

Auf die gestellte Motion, daß die Soldaten sozusagen auch Menschen seien, wird unter Rücksichtnahme auf den Jubelkreis die Antwort ertheilt, daß sich Niemand eine Kritik gefallen zu lassen braucht, wenn er unter derselben stehe. Ueberhaupt verlange das Gesetz, man habe sich erst töpfen zu lassen und dann seine Unschuld zu behaupten. Eine Nachfrage sei aber um so eher gestattet, weil bis zum Eintreff der Antwort das Christkind die Sitzung schon längst geschlossen haben werde. Einige Oberste rasseln Beifall; das Volk schweigt.

Als überaus überflüssig stelle sich der Antrag heraus, einen neuen Modus für die Protokollgenehmigung einzuführen. Man hätte lieber an Abschaffung denken sollen.

Höchst unzeitgemäß war auch das Verlangen, die schweizerische Hagelversicherungs-Gesellschaft im Interesse der beschädigten Landesbeile zu unterstützen. „Wenn die Bauern immer Nein sagen, sagen wir auch Nein.“ Im Uebrigen kann sich die Landwirtschaft beim Hagel versichert halten, wenn sie will, daß wir es aufrichtig so nennen!“ ruft eine Stimme und die lange Bank zeigt sich in überwältigender Nähe.

Einigen unter den Thüren stehenden Zeitungsverlegern wird Silentium zugestüstert, weil es mit der Pressefreiheit noch nicht in der gewünschten Ordnung ist und das Zeitungslesen überhaupt auch mit Portoverleichterung die Einnahmen nicht verstärkt. Die Reporter schreiben entrüstet weiter.

Ein Antrag, aus dem Testamente den Satz zu streichen: „Sage mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist“, wird, nicht kontirt, dem Ständerath überwiesen, welcher denselben im Lichte der Hettlingenschen Kerzen zu behandeln gedenkt.

Einige größere Traktanden, betreffend eingegangene Klagen des Volkes, können noch nicht zur Verhandlung kommen. Da die Ultramontanen dieselben bereits vollständig gehoben haben, Herr Segeffer blickt feuchtverklärt gen Himmel.

Ueber den Ausspruch eines Redners am Grabe Escher's: „Klein ist die Zahl Derer geworden, die mit tühnem Blick große Ziele erfaßten und das Volk mit segensreichen Schöpfungen bescherten. Mit Wehmuth blicken wir darum auf vergangene Tage zurück und mit Sorge in die Zukunft“, wird mit Beifall zur Tagesordnung geschritten:

Schluß der Sitzung.

Was ist Verläumding?

Verläumding ist ein wildes Thier,
Es rennt zu endlosem Fraße;
Die kleinen Bestien hinter ihm,
Die mästen sich an dem Ause.

Verläumding ist ein Kinderpiel
Mit giftiggrünen Farben;
Man merkt es erst, wenn Hunderte
Durch seinen Neiz verbarben.

Verläumding ist ein gleichend Meer,
Dich läßt's hinein zu langen,
Bis Du mit Hab und Gut und Chr
Bist elend drin untergegangen.

Verläumding ist der Warnungsruß
An jegliche Regierung:
„Zertritt die Schlange, eh' sie Dich
In giftiger Umschnürung!“ läßt,

Zum neuen Wörterbuch.

Brandstifter, meist vornehme Herren, weshalb man sie nicht so anrede, sondern etwa: „Schnapsbrenncreibesitzer“; häufig im Kanton Bern, gehen aber überall für die gesuchten „Brände“ straflos aus.

Osterwalder, berühmter Mann, geht jedoch nicht straflos aus, indem er vergaß, daß wir mehr cultiviert sind, als zu Winkelried's Zeiten, wo der Militär seine Vorgesetzten nicht bloß tadeln, sondern sogar korrigiren durfte.

Loher, gleichfalls berühmt durch den Hincinsall in die Grube, die er Andern gegraben.

Innungen, Kuransalt für das gleichbürtige Handwerk; nur sind nicht genügend Aktien für die Gründung gezeichnet.

Bolzwohlfahrt, beliebtes Beierspiel, spottbillig, aber unterhaltend.

Hipotek.

Die Leiter des Zürcher-Volkswohls haben beschlossen, daß man inständig das Wort Hypothek ohne „h“ zu schreiben habe.

Wie arm! Wäre es nicht zehnmal gescheidter, sie hätten dafür gesorgt, daß man Hypothek „ohne Seufzer“ schreiben könnte.

Bescheidene Frage an unsere Räthe.

Darf man wirklich dem schönen Liede nicht mehr nachleben: „Nur Wohlzuthun sei mein Bestreben?“

Mehrere Damen.

Schlußlied eines Geschworenen.

Nach Strapazen himmelsbreiterlich,
Ist mir endlich brustbeteisterlich!
Diese Zeit war überschwängerlich,
Eines Nichts Herz bedrägerlich.
Gegner blieben unverbesserlich,
Stets sich sich selbst und And're fresserlich.
Immer ging es ungehörerlich,
„Guten Glauben“ stark betheuerlich.
Dinten und Papier verbraucherlich,
Weil die Zeugen oft vertraucherlich.
Ci, da lief es fallenstellerlich,
Faule Eier, „Milch erwerblerlich“.
Klagen und Beweise spinnerlich,
Aber ohne: „Was erinnerlich.“
Rechnungsbüchlein sehr vermisserlich,
Aber meistens gar Nichts wisserlich,
Heute Fleisch und Wein erbrecherlich,
Aber weiter Nichts versprecherlich.
Ja, da lief es unbegreiferlich,
Auf die Wahrheit gänglich pfeiferlich;
Endlich Schnurrenberger pocherlich,
Loher — Loch sich selber locherlich.
Endlich, endlich fröhlich schmauerlich,
Bin ich stolt nach Hause lauterlich.

Neueste Entdeckung im Schulwesen.

Endlich weiß man, was der Grund ist, daß bei den Rekrutierungsprüfungen vielerorts so minime Resultate zu Tage treten. Die pädagogische Kommission des aargauischen Grossrathes erklärt nämlich: „Da die Volkschule den Kindern nur ein bestimmtes Maß positiven Wissens und Könnens beizubringen hat und dessen Vermögung nicht auf die Tertifähigkeit der Kinder gegründet werden kann, indem diese im schulpflichtigen Alter noch gar nicht vorhanden ist, so sind diese Kenntnisse mechanisch zu erlernen.“

Wir erhöhen daher der obg. nannten pädagogischen Kommission den Rath, folgende Ausführung ergehen zu lassen:

„Gekauft werden 500 Nürnberger Trichter zur Einführung in die aargauischen Volkschulen. Allfällige Uebernehmer haben ihre Angebote nebst Muster wohlverschlossen einzusenden.“